

## Werk

**Titel:** Literaturberichte und Anzeigen

**Ort:** Leipzig

**Jahr:** 1918

**PURL:** [https://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?338182551\\_0035|log47](https://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?338182551_0035|log47)

## Kontakt/Contact

[Digizeitschriften e.V.](#)  
SUB Göttingen  
Platz der Göttinger Sieben 1  
37073 Göttingen

✉ [info@digizeitschriften.de](mailto:info@digizeitschriften.de)

### Literaturberichte und Anzeigen.

Allgemeine systematische Organisation von Volksbibliotheken (Stadt-, Gemeinde-, Kreisbibliotheken). Von Universitäts-Bibliothekar Dr. Chr. Rupperecht (München). Leipzig-Gantzsch: Felix Dietrich 1914. 16 S. 8°. (Kultur und Fortschritt. No 520.)

Die Absicht des Verfassers, weiteren Kreisen die Hauptgesichtspunkte der deutschen Büchereibewegung nahe zu bringen, kommt in dem vorliegenden Schriftchen nach Form und Inhalt glücklich zum Ausdruck. Freilich ist heute manches durch die Entwicklung der letzten Jahre überholt, aber auf alle Fälle bestehen die einleitenden, mehr theoretischen Ausführungen zu Recht, die in der Forderung gipfeln, daß die Volksbibliothekenfrage „allgemeiner, systematischer und energischer“ als bisher bei uns in Deutschland angefaßt werden muß. Gerade in dieser Hinsicht ist seit 1914 manches geplant und in die Wege geleitet, das uns neue Ausblicke auf die Ausgestaltung unseres volkstümlichen Büchereiwesens im Rahmen der gemeindlichen Bildungspflege bietet. Es wäre zu wünschen, daß Werbeschriften in der Art der vorliegenden, die sich auf wirkliches Verständnis für die große Tragweite der in ihr vertretenen Forderungen gründet, häufiger als bisher erschienen, vor allem die Tagespresse sollte mit der Bereitstellung des nötigen Raumes freigebiger sein.  
 Charlottenburg. G. Fritz.

Die Wissenschaftlichen Vereine und Gesellschaften Deutschlands im neunzehnten Jahrhundert. Bibliographie ihrer Veröffentlichungen. Von Prof. Dr. Johannes Müller, Geh. Reg.-Rat, ehemal. Direktor der Bibliothek des Reichstags. Bd 2. (Fortgeführt bis 1914.) Berlin: Behrend & Co. 1917. XXXI, 1421 S. 120 M.

Durch Johannes Müllers „Wissenschaftliche Vereine und Gesellschaften Deutschlands“, die 1883—87 in Lieferungen erschienen, wurde ein Gebiet bibliographisch erschlossen, das bis dahin ganz im Dunkeln gelegen hatte. Seitdem und wohl gerade auf Anregung dieses unentbehrlichen Hilfsmittels ist es damit besser geworden. Die Vereinsschriften sind mehr und mehr durch den Buchhandel zugänglich gemacht worden und haben so in die laufenden Bibliographien Aufnahme gefunden, anderes ist wenigstens in die Fachbibliographien gekommen. Trotzdem haben sich auch in den abgelaufenen Jahrzehnten noch viele Vereinsschriften der zusammenhängenden Verzeichnung entzogen und so blieb die Fortsetzung des Müllerschen Werkes ein lebhaft gefühltes Bedürfnis. Man wußte, daß der Verfasser seit langem daran arbeitete, aber bei seinem ungünstigen Gesundheitszustand wagte man nicht auf die Vollendung zu hoffen. Um so mehr wünschen wir ihm Glück, daß er es, wenn auch mit Unterstützung von verwandter Hand, zum glücklichen Ende geführt hat.

In den 30 Jahren seit Erscheinen des ersten Bandes hat sich die Zahl der publizierenden Vereine, die Müller unter der Bezeichnung „Wissenschaftliche“ zusammengefaßt hatte, bedeutend vermehrt, überdies hat er den gezogenen Kreis jetzt noch etwas erweitert, namentlich um die pädagogischen und sozialwissenschaftlichen. So war von vornherein ein sehr viel größerer Stoff gegeben. Es fragt sich, ob es nicht praktisch gewesen wäre, dies durch eine sparsamere Bearbeitung und Drucklegung auszugleichen, es ist aber begreiflich, daß der Verfasser und Verleger es vorgezogen haben, sich möglichst an den früheren Band anzuschließen. Der ehemalige Verlag von Asher & Co., in dem der erste Band erschien, hatte das Bestreben möglichst monumentale Werke zu liefern (ein leidiges Beispiel dafür ist von der Linde's dreibändige Geschichte der Erfindung der Buchdruckkunst). Das begegnete sich mit dem damals herrschenden Dogma, daß Bibliographie und Katalogisierung, auch der neuen Veröffentlichungen, ihr Ziel in der minutiösen Wiedergabe der Titel zu finden hätten. Beides zusammen, der splendide Druck mit den teilweis in Versalien gesetzten Titeln und die Wiedergabe der Titel ohne

Abkürzungen und Zusammenziehungen, unter Wiederholung des Wortlauts bei nur ganz geringfügigen Abweichungen, ergab schon damals eine der Uebersicht keineswegs förderliche Raumbanspruchung, die sich jetzt mit der Vermehrung des Stoffes noch gesteigert hat und mit der gegenwärtigen Papierknappheit (die bei Beginn des Druckes allerdings nicht voraussehen war) in schreiendem Widerspruch steht. Es ist nur ein Beispiel von vielen, wenn auf S. 576 23 mal hinter einander ungekürzt „Januar bis December“ und 15 mal ebenso ungekürzt „Mit 1 lithographirten Tafel“ gedruckt ist.

Aber auch wenn wir einen Teil der 1421 Seiten auf solche Umständlichkeiten abrechnen, der verbleibende Rest ist schon nach dem äußeren Umfang imponierend genug und läßt ahnen, welch gewaltige Arbeit in dieser Bibliographie über mehr als 1000 Vereine steckt. Wenn der Verfasser auch einen Teil des Materials in den Berliner Bibliotheken vorfand, mußte er doch einen nicht geringen „durch viele Reisen, durch ausgedehnte mühselige Privatkorrespondenz, durch zahlreiche Büchereinsendungen“ zusammenbringen, um es durchweg auf Grund eigener Einsicht zu bearbeiten. Unser Dank für das Gebotene wird nur wenig geschmälert dadurch, daß vor allem eins fehlt: die Angabe des Umfangs der einzelnen Stücke. Freilich hätte es die Arbeit wesentlich vermehrt, wenn bei den Tausenden von Bänden die Seitenzahlen zu notieren gewesen wären, aber wenn einmal die Bände mit solcher Genauigkeit aufgenommen wurden, wäre die Mehrarbeit nicht unerträglich gewesen, und wenn man auch bei den periodischen Veröffentlichungen darauf verzichtet, wünschte man die Angabe doch mindestens bei den Einzelwerken. Weniger fällt ins Gewicht das Fehlen der Preise bei den im Buchhandel befindlichen Stücken, aber es hätte vielleicht durch ein Zeichen angedeutet werden können, daß diese Stücke auch in den Buchhandelsbibliographien zu finden sind.

Ein Eingehen auf Einzelheiten würde an dieser Stelle zu weit führen. Daß mancher Verein und manche Veröffentlichung fehlt, die nach den gezogenen Grenzen aufzunehmen gewesen wäre, wird bei dem Umfang und der Art des Stoffes nicht wundernehmen. Aus dem mir nahe liegenden Gebiet nenne ich die Bibliophilenabende in Berlin und Leipzig, die Gesellschaft der Bücherfreunde in Hamburg, die Maximiliangesellschaft in Berlin. Die Münchener Gesellschaft der Bibliophilen ist S. 1302 noch nachgetragen, aber nicht mit allen Veröffentlichungen. Daß auch sonst hier und da etwas fehlt, ist natürlich. Besonders stiefmütterlich ist die Gesellschaft für Typenkunde des 15. Jahrhunderts behandelt, bei der die Hauptveröffentlichung, die bis jetzt beinahe 1000 Tafeln enthält, nur mit einem untergeordneten Sondertitel angeführt ist. Mit etwas Vorsicht ist die Ankündigung aufzufassen, daß die Vereinsschriften im allgemeinen bis 1914/15 aufgenommen sind. Jedenfalls ist vor Schlüssen ex silentio zu warnen, denn es fehlen vielfach Schriften aus den letzten Jahren vor 1914, die sogar aus den Beständen der Königlichen Bibliothek hätten ergänzt werden können. Das ist namentlich im Anfang des Alphabets der Orte auffallend. Unvollständigkeiten finden sich da bei Altenberg (Domverein), Andernach (Eifelverein), Augsburg (Deutscher Richterbund und Naturwissenschaftlicher Verein für Schwaben und Neuburg), Bamberg (Historischer Verein und Verein zum Schutze der Alpenpflanzen), Bautzen (Mačica Serbska), Bayreuth (Historischer Verein für Oberfranken), Berlin (Comenius-Gesellschaft, Deutscher Verein für Versicherungswissenschaft, Exlibris-Verein, Gesellschaft für experimentelle Psychologie usw.). Im weiteren Verlauf des Alphabets wird dieser Mangel seltener, aber er begegnet noch z. B. bei Ulm (Verein für Kunst und Altertum, Verein für Mathematik und Naturwissenschaften) und Witten (Verein für Orts- und Heimatskunde in der Grafschaft Mark).

Der eigentlichen Bibliographie sind dankenswerte Register beigelegt: voran eine systematische Uebersicht der Vereine in 18 Abteilungen, innerhalb derselben nach Orten, und ein alphabetisches Verzeichnis nach den Namen der Vereine, am Schluß ein alphabetisches Register sämtlicher Veröffentlichungen.

P. S.

1. Bibliographischer Leitfaden für Polen. Einführung in die Literatur der landeskundlichen, völkischen und wirtschaftlichen Verhältnisse. Mit einem Anhang: Kriegsliteratur zur polnischen Frage. Von Dr. Hans Praesent. (A. u. d. T.: Veröffentlichungen der landeskundlichen Kommission beim Kaiserlich deutschen Generalgouvernement Warschau. Beiträge zur Polnischen Landeskunde Reihe B. Redigiert von Dr. E. Wunderlich.) Berlin: Gea Verlag 1917. XIV, 115 S. 8°. 3,50 M.

2. Bücherkunde zur Geschichte und Literatur des Königreichs Polen von Dr. W. Recke und Dr. M. A. Wagner. Warschau: Verlag der deutschen Staatsdruckereien in Polen, Leipzig: F. Meiner 1918. X, 242 S. 8 M.

1. Bald nach der Besetzung des russischen Polens durch die Heere der Verbündeten im Jahre 1915 machte sich bei der deutschen Verwaltung das Bedürfnis geltend, eine Uebersicht über die wirtschaftlichen und kulturellen Verhältnisse des Landes zu gewinnen und die Quellen kennen zu lernen, aus denen eine solche geschöpft werden konnte. So entstand in den Veröffentlichungen der landeskundlichen Kommission beim Kaiserl. deutschen Generalgouvernement Warschau das Handbuch von Polen, Beiträge zu einer allgemeinen Landeskunde, auf Grund der Studienergebnisse der Mitglieder dieser Kommission, ein 466 S. starker Quartband mit 55 Tafeln und 15 Karten unter der Redaktion von Dr. E. Wunderlich, der schon zwei Jahre nach der Einnahme von Warschau herausgegeben werden konnte. Ihm schließt sich der bibliographische Leitfaden von Dr. Hans Praesent als Quellenverzeichnis an. In 6 Hauptabschnitten, Allgemeines 1—6, Landesnatur 7—30, Volk 31—66, Wirtschaft 61—88, Landeskundliche Gesamtdarstellungen 89—101, Kriegsliteratur zur polnischen Frage 103—110 werden etwa 1050 (nicht numerierte) Titel von Büchern und Zeitschriftenaufsätzen in systematischer Folge, gegliedert in 46 Unterabteilungen, die wieder in 79 Kapitel zerfallen, vorgeführt. Die Versicherung des Vorworts S. VII, daß der Verfasser nur sehr wenige der angeführten Bücher und Arbeiten nicht selbst durchsehen konnte, bestätigen die durchweg genauen Titelangaben bei denen nur die Abkürzung der Vornamen, das Fehlen des Formats und des Umfanges der Bücher, während die Seitenzahlen der Aufsätze stets angegeben werden, dem Bibliothekar störend auffallen, freilich ist das Buch in nur 4 Monaten (April—Ende Juli) fertig geworden. Deshalb sind auch im Register S. 111—115 nur die Vornamen ohne die Titel ihrer Werke gegeben, wodurch die Brauchbarkeit des nützlichen Buches etwas beeinträchtigt wird. Die zahlreichen polnischen Titel erhalten eine deutsche Uebersetzung, russische Titel werden nur in deutscher Uebersetzung gegeben.

2. Nach dem Muster des bibliographischen Leitfadens ist die Bücherkunde zur Geschichte und Literatur des Königreichs Polen von einem Archivar und einem wissenschaftlichen Hilfsarbeiter beim Verwaltungschef des Generalgouvernements Warschau gearbeitet. Sie soll nach dem Vorwort S. V eine Auswahl aus der großen Fülle der polnischen Bibliographien von Estreicher und Finkel geben und dem deutschen Publikum, soweit es nicht polnisch versteht, eine Vorstellung von dem Geistesleben und der Forscherarbeit der Polen vermitteln. Der erste Teil, Geschichte S. 1—101 umfaßt 11 Hauptabschnitte, die in 50 Kapitel zerfallen: Allgemeines S. 3—8, Politische Geschichte 9—46, Staatsverfassung und Verwaltung 46—67, Finanzwesen 68—70, Rechtspflege 70—78, Kirche und Konfessionen 78—88, Bildungswesen 88—90, Materielle Kultur 91—96, Heerwesen 96—97, Heilkunde 97—98, Hilfswissenschaften (historische) 98—101 und Nachtrag zu S. 62 (Städte) S. 196. Die Anzahl der (nicht numerierten) Titel beträgt c. 1050, Vornamen, Format, Umfang, Uebersetzung sind ebenso behandelt wie bei Praesent, aber die Genauigkeit der Titelaufnahmen ist nicht die nämliche. Es geht vielleicht zu weit, wenn Alexander Brückner, der erste lebende Literaturhistoriker der Polen, in einer kürzlich in der deutschen Literaturzeitung 1918, Nr. 10, S. 201—203 veröffentlichten Besprechung von Irrtümern und Fehlern auf fast jeder Seite spricht, aber zahlreiche Versehen und Lücken sind auch mir aufgefallen, von denen allerdings manche den heutigen schlechten Setzerverhältnissen zur Last fallen

mögen, so S. 13 Zeißberg, Die Kriege Kaiser Heinrichs V. mit Boleslaw I. statt Heinrichs II., 23 F. st. R. Damus, Riese, Schlacht bei Warschau 1856 st. 1656, 25 König Jacob Sobieski st. Johann, 81 Kętrzyński, Wl. st. W(ojciech); S. 10 *Limites regni Poloniae 1758* sind von Matthias Dogiel (Finkel 641), 18 Górski, *Acta Tomiciana* 12 Bände bis 1906, 1915 erschien der 13., 19 Rykaczewski E. *Relacye nuncyuszow 1864* aus der Sammlung des Fürsten Czartoryski in Paris, die sich aber seit etwa 40 Jahren in Krakau befindet, 59 Roepell, Verbreitung des Magdeburger Stadtrechts Breslau 1857 ist Sonderabdruck aus *Abhandlungen der hist. phil. Gesellschaft in Breslau I* 241—301, 98 Krzyzanowski, *Anfänge der polnischen Diplomatik 1892* ist Sonderabdruck aus dem sonst sorgfältig berücksichtigten *Kwartalnik historyczny VI. 1892. 781—820*, 99 Piekosiński, *Alte polnische Siegel* erschien zuerst in den *Berichten der Krakauer kunsthistorischen Kommission VI. 1900*. Eine Anzahl Ergänzungen hat Prof. L. Finkel in Lemberg, der Verfasser der großen Bibliographie der polnischen Geschichte, in einer anerkennenden Besprechung der Bücherkunde im neuesten Heft des *Kwartalnik hist. XXXI* 487—488 hervorgehoben, ich möchte noch hinzufügen: S. 32 (1794) Seume, *Nachrichten über die Vorfälle in Polen* und die entsprechenden Abschnitte seiner *Selbstbiographie*, 83 (geistliche Orden) Barącz, *Abriss der Geschichte des Predigerordens, Lemberg 1861*, 84 (Protestantismus) Dalton, *Johannes a Lasko Gotha 1881, 99/100 (Münzen)* die Bücher v. K. Stronczyński 1847 und 1883/85.

Dem zweiten Teile, *Literatur S. 103—204*, geht eine 5 Seiten starke Einleitung voran, die eine knappe Skizze der polnischen Literatur bis zur Gegenwart als Einführung in die c. 850 Titel enthaltende Bibliographie bringt. Sie zerfällt in 11 Hauptabschnitte: Allgemeines 111—115, zusammenfassende Literaturgeschichte 116—119, Zeitschriften 120—124, die ältesten Denkmäler und die Literatur des Mittelalters 125—128, Humanismus und Reformation 129—132, das sogenannte goldene Zeitalter 133—144, 17. und erste Hälfte des 18. Jahrhunderts 145—149, Fremde Einflüsse 150—151, Epoche des Königs Stanislaus August (die sog. klassische Zeit) 152—162, 19. Jahrhundert 163—186, die polnische Moderne 187—197, Anhang: Kunst 199—204. Diese 12 Hauptabschnitte teilen sich in 31 Unterabteilungen. Vornamen, Format, Umfang, Uebersetzungen entsprechen den beiden Vorgängern, aber die Ungenauigkeit der Aufnahmen ist größer als bei Recke, mehrfach fehlt der Druckort (151. 165, 172), Setzerfehler, die bei der Korrektur übersehen sind, fand ich S. 126 Jagio (oben) Korallarien st. Korollarien, 131 Bezold, Konrad Celtis der deutsche Exhumanist soll doch wohl ein Erzhumanist sein, Rygiel, Puteamus st. Puteanus, Bauch, Rudolphus Agricola st. Rudolphus, 133 Hirsch, W., Dantiskus st. Th(eodor), 141 Hahn, Pentesilca st. Pentesilea, 142 Weichselmann, Progr. Leibach st. Laibach, 156 letzte Zeile 1894 st. 1794, 167 Malczewski, Uebersetzer A. Nitschmann st. H. 189 Tetmajer, Ende des Epopen st. der Epopoe (Koniec epopei). Im 3. Hauptabschnitt sind die noch laufenden Zeitschriften mit einem Stern bezeichnet, derselbe ist S. 122 bei den Denkschriften der Krakauer Akademie *hist. phil. Kl.* zu streichen, da diese mit Bd 8 1890 aufgehört haben, 125 Hipler, *Bogarodzica 1897* ist Sonderabdruck aus der Zeitschrift für die Geschichte Ermlands XI 528—557, 130 statt Perlbach, *Dlugoß Quellen für die deutsche Geschichte* war das große Buch von A. Semkowicz, *Kritische Analyse der polnischen Geschichte des Johannes Dlugoß, Krakau 1887* zu nennen, 151 bei Kaindl, *Deutscher Kultureinfluß in Polen* Leipziger Zeitung fehlt die Jahresangabe der *Wissenschaftlichen Beilage* 71, 134 Hipler, *Beiträge zur Geschichte des Humanismus aus dem Briefwechsel des Dantiskus Erml. Ztschr. IX* 471—572, 159 Naruszewicz *Geschichte des polnischen Volkes* hat nicht 2, sondern 7 Bände (Finkel 23 328), 168 Tretjak, *Bohdau Zaleski* nicht 1 sondern 2 Bände (1911, 1913).

Den Abschluß des Bandes bildet S. 205—242 das Namenregister zu beiden Teilen, das zwar neben den Verfassern auch die abgekürzten Titel ihrer Werke bringt und dadurch leichter zu benutzen ist, als das des Bibliographischen Leitfadens, aber durch die ungenaue Behandlung der Vornamen mehrfach verschiedene Verfasser zusammenwirft oder zusammengehörige trennt, z. B.